

Anforderungskatalog Allgemeiner Teil Schulpädagogik

Prof. Dr. Kiel

Zu diesem Anforderungskatalog

Die mündliche Prüfung besteht aus zwei Teilen – einem Spezialthema, welches Sie sich aus dem Bereich der Schulpädagogik aussuchen können, und dem allgemeinen Teil. Das Spezialthema wird ca. 50% der Prüfungszeit beanspruchen, der allgemeine Teil ebenso ca. 50%.

Die Inhalte des Schwerpunktteils bestimmen Sie im Wesentlichen selbst, indem Sie sich ein Schwerpunktthema wählen, welches im Rahmen der Prüfung vertieft behandelt wird.

Der allgemeine Teil der Prüfung deckt diejenigen Teile der Prüfungsordnung ab, welche im Schwerpunktteil nicht angesprochen werden. Hierzu wurden die Anforderungen der Prüfungsordnung für das Fach Schulpädagogik (LPO I, §36) in konkrete Lernziele überführt, welche im vorliegenden Anforderungskatalog beschrieben sind. Im allgemeinen Teil der Prüfung geht es nur um die hier aufgeführten Anforderungen.

1. Basale Begriffe

1.1 Begriffsdefinition

Sie charakterisieren die folgenden Begriffe auf Basis wissenschaftlicher Literatur, nicht auf der Basis von Konversationslexika. Sie achten bei Ihren Charakterisierungen besonders auf die Abgrenzung der Begriffe voneinander.

- **Erziehung**
- **Bildung**
- **Kompetenz**
- **Wissen**
- **Lernen**
- **Identität oder Persönlichkeit**
- **Sozialisation**
- Leistung
- Expertise
- Schlüsselqualifikation
- Handlung
- Verhalten
- Wert und Einstellung (Unterscheidung nach Rokeach)
- Norm
- Mündigkeit
- Enkulturation
- Milieu
- Schicht

Zu jeder guten Definition gehört die Nennung des entsprechenden Vertreters sowie die Veranschaulichung durch mindestens ein konkretes Beispiel, an dem Sie die von Ihnen gewählten Merkmale exemplifizieren können.

1.1.1 Alternative Positionen

- Sie formulieren für die fett gedruckten Begriffe aus dieser Liste (Erziehung, Bildung, Kompetenz, Wissen, Lernen, Identität/Persönlichkeit, Sozialisation) wenigstens eine alternative Position, z.B. anhand von
 - zwei Autoren (etwa Klafkis vs. von Hentigs Position zum Bildungsbegriff),
 - einem weiten und engen Begriff oder
 - mit Hilfe einer beliebigen anderen Unterscheidung.
- Sie begründen die Befürwortung oder Ablehnung der einzelnen Positionen.

1.1.2 Individuelle Entwicklung

- Sie zeigen anhand eines Beispiels auf, wie *Bildung*, *Wissen*, *Sozialisation* und *Milieu* sowie *Erziehung* und *Normen* bei der individuellen Entwicklung zusammenwirken. Dazu konstruieren Sie ein Beispiel oder betrachten die eigene Entwicklung.
- Sie problematisieren das Verhältnis von *Bildung* und *Wissen*.

1.2 Erziehungsziele

- Sie charakterisieren einige Erziehungsziele.
- Sie begründen diese Ziele.
- Sie erläutern grundsätzliche Schwierigkeiten bei der Bestimmung von Erziehungszielen.
- Sie erläutern die Legitimation von Erziehungszielen und Erziehungshandlungen in der Schule.
- Sie stellen den unterschiedlichen Erziehungsauftrag von Eltern und Lehrer/-innen dar.
- Sie erläutern, was Erziehungsvereinbarungen sind und bedenken dabei, ob Erziehungsvereinbarungen ein tragfähiges Instrument sein können.

1.3 Erziehungsstile und Erziehungsmittel

- Sie unterscheiden zwischen Erziehungsstilen und Erziehungsmitteln. Sie orientieren sich dabei an wissenschaftlichen Kriterien.
- Sie legen dar, welche Rolle Menschenbilder für den Erziehungsprozess spielen.

1.4 Bildungsziele

- Sie charakterisieren einige Bildungsziele unter Bezug auf einen bestimmten Autor oder eine theoretische Position.
- Sie begründen diese Bildungsziele.
- Sie erläutern grundsätzliche Schwierigkeiten bei der Bestimmung von Bildungszielen.
- Sie stellen begründet dar, ob Sie in Ihrer Bildungsbiographie konkrete Bildungsziele identifizieren können.

1.5 Zusammenhang zwischen zentralen Begriffen der Schulpädagogik

- Sie beschreiben den Zusammenhang zwischen den Begriffen *Handlung* und *Verhalten*.
- Sie beschreiben den Zusammenhang zwischen den Begriffen *Erziehung*, *Bildung* und *Sozialisation*.
- Sie beschreiben den Zusammenhang zwischen den Begriffen *Bildung*, *Wissen*, *Kompetenz* und *Expertise*.

1.6 Einflüsse auf erziehungswissenschaftliches oder pädagogisches Denken

Sie erläutern den Einfluss der Begriffe *kritisch*, *Normen* und *Mündigkeit* auf erziehungswissenschaftliches oder pädagogisches Denken und Handeln und illustrieren diesen mit Hilfe eines selbst gewählten Beispiels.

2. Wissenschaftstheoretische Fragestellungen

2.1 Brezinkas wissenschaftstheoretische Position

- Sie erläutern die gängige Differenzierung in *Erziehungswissenschaft* und *Pädagogik* nach Brezinka und erklären diese Unterscheidung.
- Sie legen dar, ob Sie diese Unterscheidung für sinnvoll halten.
- Sie nennen über Brezinka hinaus zwei alternative aktuelle Positionen zum Begriff *Pädagogik* und grenzen diese voneinander ab.

2.2 Wissensbestände nach Weniger

- Eine andere wichtige Unterscheidung stammt von Erich Weniger, der zwischen Wissensbeständen ersten, zweiten und dritten Grades differenziert. Sie erläutern diese Unterscheidung anhand eines selbst gewählten Beispiels.
- Sie legen dar, ob Sie diese Unterscheidung für sinnvoll halten.
- Sie beschreiben, welchen Typus erziehungswissenschaftlicher Literatur im Sinne Wenigers Sie vor allem im Studium gelesen haben.
- Sie stellen die Beziehungen zwischen Brezinkas und Wenigers Differenzierung dar.

2.3 Pädagogischer Takt

Sie charakterisieren das Theorie-Praxis-Verhältnis im Sinne des pädagogischen Taktes von Herbart.

2.4 Theoretische Konzepte und Positionen

Sie charakterisieren eines der folgenden theoretischen Konzepte oder eine der folgenden positionen Positionen in Umrissen und wenden sie auf schulpädagogische Fragestellungen an. Sie nennen dabei die zentralen Grundannahmen und wichtige Vertreter.

- Geisteswissenschaftliche Pädagogik
- Praxeologische Pädagogik
- Psychoanalytische Pädagogik
- Phänomenologische Pädagogik
- Transzendentalphilosophische Pädagogik
- Strukturalistische Erziehungswissenschaft
- Gender-Ansätze in der Erziehungswissenschaft
- Ökologische Ansätze in der Erziehungswissenschaft
- Konstruktivistische Ansätze in der Erziehungswissenschaft
- Postmoderne Ansätze in der Erziehungswissenschaft

3. Lehren und Lernen in der Schule

3.1 Didaktik

Sie charakterisieren den Begriff *Didaktik*, indem Sie engere und weitere Verständnisse darlegen.

3.2 Bedingungen und Voraussetzungen der Organisation von Lehren und Lernen

Die Organisation von Lehren und Lernen findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern ist an Bedingungen und Voraussetzungen geknüpft. Sie stellen einige dieser wichtigen Voraussetzungen dar. Sie unterscheiden dabei die folgenden Bereiche:

3.2.1 Anthropologische Voraussetzungen

Sie charakterisieren Begriffe wie Bildungsbedürftigkeit, Lernbedürftigkeit, der Mensch als Mängelwesen, der Mensch als Krone der Schöpfung, Homo Öconomicus, Homo Mundanus oder Homo Historicus.

3.2.2 Individualpsychologische Voraussetzungen

Sie charakterisieren eine Theorie wie die Entwicklungsstadien nach *Piaget*, die Identitätsfindung nach *Erikson*, *Marcia* bzw. *Haußer* oder ein beliebiges *Motivationskonzept*.

3.2.3 Institutionelle Voraussetzungen

Sie beschreiben die Gliederung des Schulsystems, den Einfluss der Länderverfassungen und des Grundgesetzes auf die Schulorganisation, die rechtliche Stellung von Lehrerinnen und Lehrern, autonome und nicht-autonome Bereiche der Schulorganisation oder die Entwicklung und Bedeutung von Curricula.

3.2.4 Beispiele für die Konsequenzen didaktischen Handelns

Sie entwickeln Beispiele für die Konsequenzen didaktischen Handelns, die sich aus den unterschiedlichen Voraussetzungen ergeben.

3.3 Theorien des Lehrens und Lernens

- Sie definieren Ihnen bekannte Theoriekonzepte des Lernens (behavioristisch, kognitivistisch, konstruktivistisch) in drei bis vier Sätzen.
- Sie stellen *eines* dieser Konzepte ausführlicher in seinen Grundannahmen dar, erläutern die Bedeutung dieses Konzepts für schulisches Lernen und gehen auf die Kritik an diesem Modell ein.
- Sie erläutern den Begriff *Transfer* sowie theoretische Ansätze zur Vermeidung trägen Wissens bzw. zur Förderung des Transfers.

3.4 Ziele didaktischen Handelns

Sie charakterisieren folgende Ziele didaktischen Handelns:

- Kulturbezogene Ziele
- Personenbezogene Ziele

3.4.1 Lernziele als personenbezogene Ziele

Personenbezogene Ziele werden häufig als *Lernziele* bezeichnet. Sie erläutern, was ein Lernziel ist, wie man Lernziele differenzieren kann und weshalb aus wissenschaftlicher Perspektive eine Bestimmung von Lernzielen sinnvoll ist.

3.4.2 Kompetenzen als personenbezogene Ziele

Eine andere Möglichkeit, personenbezogene Ziele zu kennzeichnen, ist der Kompetenzbegriff. Sie charakterisieren die Begriffe *Sach-*, *Sozial-* und *Selbstkompetenzen*.

3.4.3 Qualifikationen als personenbezogene Ziele

Ein weiterer Begriff in Hinblick auf die Bestimmung personenbezogener Ziele sind die Begriffe *Qualifikation* oder *Qualifizierungskonzept*. Sie erläutern diese Begriffe.

3.4.4 Differenzierung der Begriffe Lernziele, Kompetenzen und Qualifikation

Sie beschreiben die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von *Lernziel*, *Kompetenz* und *Qualifikation*.

3.4.5 Persönliche Vorlieben der Differenzierung personenbezogener Ziele

Sie erläutern, welcher Differenzierungsform personenbezogener Ziele Sie den Vorzug geben würden: Eine Bestimmung in Form von Lernzielen, Kompetenzen oder Qualifikationen. Sie begründen Ihre Antwort.

3.4.6 Schlüsselqualifikationen und Wissensgesellschaft

Sie erläutern die Begriffe *Schlüsselqualifikation* und *Wissensgesellschaft* und charakterisieren den Zusammenhang zwischen den beiden Begriffen.

3.4.7 Professionelle Ziele schulpädagogischen Handelns

Sie definieren und veranschaulichen professionelle Ziele schulpädagogischen Handelns. Dabei beziehen Sie sich auf ein Ihnen bekanntes Professionalisierungsmodell z.B. von Bauer/Kopka/Brindt, T. Parsons oder Schwänke und nehmen Bezug auf die Grunddimensionen eines solchen Modells.

3.4.8 Wissenschaftliche Ziele schulpädagogischen Handelns

Sie charakterisieren wissenschaftliche Ziele schulpädagogischen Handelns.

3.4.9 Bildungsstandards

- Sie erläutern, was man unter Bildungsstandards versteht und gehen dabei auf die *Entstehung* und *Überprüfung* von Standards, deren *Aufbau* sowie die Begriffe *Maximal-*, *Mindest-* und *Regelstandards*, *Kompetenzstufen*, *Kompetenzmodelle* und *kompetenzorientierten Unterricht* ein.
- Sie skizzieren das Verhältnis von Lehrplan und Bildungsstandards.
- Sie legen dar, ob Sie Bildungsstandards als einen Fortschritt in der deutschen Bildungslandschaft betrachten.
- Sie stellen die derzeitige Rolle von Bildungsstandards für Ihren Schultyp dar und arbeiten heraus, inwieweit Sie als Lehrer/-in davon betroffen sind.

3.5 Großformen des Unterrichts

Wenn man typische Unterrichtsformen oder Verläufe auf einer abstrakten Ebene beschreiben will, kann man zwischen drei Großformen unterscheiden:

3.5.1 Unterricht des Übertragens

- Sie beschreiben den Begriff *Unterricht des Übertragens*.
- Sie nennen die Vor- und Nachteile dieser Großform.
- Sie begründen die Bedeutung dieser Unterrichtsform für die Regelschule.

3.5.2 Unterricht des Entwickelns (Entdeckender Unterricht)

- Sie beschreiben den Begriff *Unterricht des Entwickelns*.
- Sie nennen die Vor- und Nachteile dieser Großform.
- Sie begründen die Bedeutung dieser Unterrichtsform für die Regelschule.
- Sie nehmen begründet Stellung zu der Aussage, dass Unterricht grundsätzlich als *Entdeckendes Lernen* gestaltet werden sollte.

3.5.3 Unterricht des Aushandelns

- Sie beschreiben den Begriff *Unterricht des Aushandelns*.
- Sie nennen die Vor- und Nachteile dieser Großform.
- Sie begründen die Bedeutung dieser Unterrichtsform für die Regelschule.

3.5.4 Ziele und Schwierigkeiten der Großformen

- Sie legen dar, welche Unterrichtsziele oder Kompetenzen typischerweise mit den einzelnen Großformen besonders gut erreicht werden und welche Schwierigkeiten auftreten können.

3.6 Modelle didaktischen Handelns

Eine wichtige Systematisierung der unterrichtlichen Vielfalt ist Flechsigs Göttinger Katalog didaktischer Modelle.

- Sie charakterisieren im Sinne Flechsigs, was ein Modell didaktischen Handelns ist.
- Sie stellen wenigstens zwei unterschiedliche Modelle in ihren Umrissen dar, indem Sie die wichtigsten Phasen und zugrunde liegenden didaktischen Prinzipien nennen und anhand eines Beispiels erläutern.

3.7 Wichtige didaktische Modelle

Als weitere wichtige didaktische Modelle können beispielsweise genannt werden:

- die Kritisch-Konstruktive Didaktik,
- die Lehrtheoretische Didaktik,
- die Kybernetische Didaktik,
- die Lernzielorientierte Didaktik oder
- die Kritisch-Kommunikative Didaktik.

Sie charakterisieren eines der gerade genannten didaktischen Modelle in Hinblick auf ihre Merkmale und Funktionen, ihre wissenschaftstheoretischen Voraussetzungen und ihre Rezeptionsgeschichte.

3.8 Unterrichtsprinzipien

- Sie erläutern den Begriff Unterrichtsprinzipien.
- Sie begründen zwei Unterrichtsprinzipien theoretisch.
- Sie charakterisieren diese zwei Unterrichtsprinzipien anhand konkreter Beispiele.
- Sie erläutern, wie zwei oder mehr Unterrichtsprinzipien zusammenwirken oder sich widersprechen können.
- Sie begründen, ob Ihrer Meinung nach Unterrichtsprinzipien schulartenspezifisch umzusetzen sind.

3.9 Prüfen, Beurteilen, Bewerten

Prüfen, Beurteilen, Benoten sind zentrale Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern.

3.9.1 Pädagogische Diagnostik

Sie erläutern ein zentrales Modell der pädagogischen Diagnostik (z.B. Ingenkamp oder Frese & Zapf)

3.9.2 Probleme unter verschiedenen Gesichtspunkten

Sie zeigen, welche Herausforderungen und Konfliktherde für Lehrer, Schüler und Eltern mit diesen Handlungen verbunden sind.

3.9.3 Zentrale Gütekriterien von Testinstrumenten

Sie erklären anhand der Benotung mit der üblichen Notenskala von 1-6 die Begriffe *Objektivität*, *Reliabilität* und *Validität*.

3.9.4 Weitere Kriterien für einen guten Test

Sie kennen und erläutern weitere Kriterien für einen guten Test, die im Kontext der Schule von Bedeutung sind.

3.9.5 Gütekriterien und Leistungsbeurteilung

Sie stellen die Konsequenzen der Testgütekriterien für die Praxis der schulischen Leistungsbeurteilung anhand eines konkreten Beispiels dar.

3.9.6 Alternative Leistungsbeurteilung

Sie beschreiben mindestens zwei alternative Formen zur traditionellen Leistungsbeurteilung und erläutern deren Vor- und Nachteile im schulischen Kontext.

3.9.7 Bezugsnormen

Sie erläutern die unterschiedlichen Bezugsnormen bei der Notengebung einschließlich ihrer Vor- und Nachteile. Sie erkennen und beschreiben die blinden Flecken der einzelnen Bezugsnormen.

3.9.8 Gauß'sche Normalverteilungskurve

- Sie erläutern, was eine Gauß'sche Normalverteilung ist.
- Sie begründen testtheoretisch, warum es bei der Leistungsbewertung in der Schule häufig zu einer Gauß'schen Normalverteilung der Ziffernnoten kommt.

3.10 Unterrichtsqualität bzw. die Frage nach gutem Unterricht

Sie nennen und charakterisieren wenigstens fünf Kriterien von Unterrichtsqualität. Sie beziehen sich dabei auf Qualitätsmodelle z.B. von Brophy, Helmke, Hilbert Meyer oder anderen Wissenschaftlern.

3.11 Klassenführung

Klassenführung ist eine wichtige Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern. Sie vergleichen zwei Modelle der Klassenführung (z.B. Kounin, Nolting, Kiel) und erläutern eines dieser Modelle genauer.

4. Kommunikation, Störung, Konflikt, Beratung

4.1 Beratung im Lehrberuf

Sie nennen und beschreiben die Felder, in denen Lehrkräfte beratend tätig werden.

4.2 Erläuterung von Kommunikationsproblemen

Sie erläutern anhand zweier Ihnen bekannter Modelle 3-4 grundsätzliche Kommunikationsprobleme (z.B. Bühner, Watzlawick, Schulz von Thun, Gestaltpädagogik, Transaktionsanalyse) und können diese an einem Beispiel verdeutlichen.

4.3 Direktive und nondirektive Gesprächsführung

Sie charakterisieren die Begriffe *direktive* und *nondirektive Gesprächsführung* und können dies an einem Beispiel verdeutlichen.

4.4 Nonverbale Kommunikation

Die Wirkung nonverbaler Kommunikation wird häufig übersehen. Sie klären anhand einiger praktischer Beispiele, wie Körpersprache positive oder negative Effekte haben kann.

4.5 Konfliktbearbeitung in der Schule

- Sie definieren die Begriffe Beratung, Schlichtung, Mediation, Therapie und Krisenintervention.
- Sie veranschaulichen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Begriffe.
- Sie erörtern ein theoretisches Modell der Konfliktbearbeitung (z.B. Gordon, Nolting oder Müller-Fohrbrod) bei Unterrichtsstörungen und gehen dabei auf die Begriffe Prävention und Intervention ein.

4.6 Elternarbeit

Innerhalb des Kontextes Kommunikation, Störung, Konflikt und Beratung nimmt Elternarbeit als Anwendungsfeld eine häufig vernachlässigte Stellung ein.

- Sie führen einige Formen der Zusammenarbeit von Schule und Eltern auf.
- Sie zeigen an ausgewählten Beispielen die Formen verpflichtender und nicht-verpflichtender Zusammenarbeit auf und nehmen dabei Bezug auf Theorien der *Kommunikation*.

4.7 Außerschulische Beratungsinstitutionen

Sie stellen dar, auf welche außerschulischen Beratungsinstitutionen die Schule zurückgreifen kann. Sie charakterisieren die Arbeit einer solchen Institution näher.

5. Schule und Schultheorie

5.1 Funktionen der Schule nach Fend

Sie benennen und charakterisieren wichtige Funktionen der Schule nach Fend.

5.2 Weitere Funktionen der Schule

Sie nennen und erläutern weitere wichtige Schulfunktionen, auf die andere Autoren Bezug nehmen.

5.3 Schulentwicklungskonzepte

Sie charakterisieren *eines* der gängigen Schulentwicklungskonzepte in Form von

- wichtigen Grundannahmen,
- Vor- und Nachteilen und
- einem Praxisbeispiel.

5.4 Schulprofil

Schulen sollen sich ein Schulprofil geben. Sie erläutern, was unter dem Begriff *Schulprofil* zu verstehen ist.

6. Forschen

6.1 Qualitative/quantitative Methoden

Sie erläutern den grundsätzlichen Unterschied zwischen qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Forschung.

6.2 Hermeneutik

Sie definieren den Begriff *Hermeneutik* und erläutern Ihre Definition an einem selbstgewählten Beispiel.

6.3 Forschungsparadigmen

Es gibt verschiedene Forschungsparadigmen im Bereich der Schulpädagogik, z.B. Teacher-Effectiveness-Forschung, Experten-Novizen-Theorie, Interaktionsforschung, Produkt-Prozess-Forschung, Kasuistik, Biografieforschung oder Aktionsforschung.

6.3.1 Begriffsdefinition Forschungsparadigma

Sie erläutern, was ein Forschungsparadigma ist.

6.3.2 Charakterisierung eines Forschungsparadigmas

- Sie charakterisieren *eines* der genannten Forschungsparadigmen in Hinblick auf seinen Gegenstandsbereich und seine Grundannahmen anhand eines konkreten Beispiels aus der Forschungsliteratur.
- Sie erklären, wie durch die Methoden des gewählten Forschungsparadigmas neues Wissen generiert wird.

6.4 Wissenschaftliche Forschungen

Sie erklären den Unterschied zwischen wissenschaftlichem Forschen und journalistischem bzw. alltagsbezogenem Handeln.

7. Historische Aspekte

7.1 Historische Entwicklung der eigenen Schulform

Sie skizzieren in Grundzügen die historische Entwicklung der Schulform, für die Sie Lehrer/in werden.

7.2 Historische Meilensteine der Schulpädagogik

Sie beschreiben die Bedeutung von

- Comenius,
- Herbart,
- Kant,
- Rousseau,
- Pestalozzi,
- W. v. Humboldt,
- Dewey und
- dem deutschen Bildungsrat

für die Entwicklung schulpädagogischen Denkens.

7.3 Entwicklung des deutschen Schulsystems

Sie nennen zentrale Etappen der Entwicklung des deutschen Schulsystems nach 1945.

8. Alternative Pädagogiken

8.1 Alternative Konzepte

Im Gegensatz zu wissenschaftlichen Ansätzen der Pädagogik gibt es verschiedene alternative Pädagogiken, die zum einen in der klassischen Reformpädagogik, aber auch in aktuellen reformpädagogischen Ansätzen ihren Niederschlag finden. Hier spricht man oft von sogenannten Meisterlehren, z.B. die Freinet-Pädagogik, die Gestaltpädagogik, die Pädagogik Korczaks, Sudbury-Schools, die Montessori-Pädagogik, die Laborschule Bielefeld, die Jenaplan-Schule, die Waldorf-Pädagogik, Landerziehungsheime, Summerhill School und andere mehr.

- Sie charakterisieren eines dieser Alternativkonzepte in Hinblick auf
 - die Grundgedanken,
 - den historischen, philosophischen, wissenschaftstheoretischen oder sonstigen Hintergrund,
 - auf die Beziehung dieser Lehre zu modernem wissenschaftlichen Denken und
 - auf die Rezeptionsgeschichte.
- Sie erklären, warum dieses Konzept nicht zur wissenschaftlichen Pädagogik gerechnet, sondern als Meisterlehre bezeichnet wird.
- Sie arbeiten die grundlegenden Unterschiede der als Meisterlehren bezeichneten alternativen Pädagogiken zu wichtigen Reformpädagogen wie Kerschensteiner oder Gaudig heraus.

8.2 Beziehung zur Regelschule

- Sie erläutern die Beziehung einer von Ihnen ausgewählten alternativen Pädagogik zur Regelschule.
- Sie legen dar, ob dieser Ansatz in Bezug auf die Aspekte *Lernprozess*, *Lernerfolg* und *Motivation* im Vergleich zur Pädagogik der Regelschule mehr oder weniger leistet.

8.3 Oelkers' These zur Reformpädagogik

- Sie nehmen Stellung zu der These von Oelkers, dass die Reformpädagogik keine Epoche, sondern ein unabgeschlossenes Projekt sei.
- Sie führen aus, warum einige Wissenschaftler die Reformpädagogik dennoch als Epoche verstehen.

8.4 Die Realisierung alternativer Pädagogiken in der heutigen Zeit

Alternative Pädagogiken werden heute oft in privaten Schulen bzw. freien Schulen realisiert.

- Sie beschreiben den Unterschied zwischen Ersatzschulen und Ergänzungsschulen und definieren den Begriff der freien Schule.
- Sie erläutern, wie Schulen in freier Trägerschaft finanziert werden. Insbesondere stellen Sie dar, wer bei der Finanzierung dabei die Hauptlast trägt.

Literaturliste für das Fach Schulpädagogik

Die Literaturliste ist als Anregung und nicht als erschöpfende Liste gedacht. Sie können zur Beantwortung der Fragen selbstverständlich auch andere Literatur heranziehen. Wichtig ist, dass Sie eine Reihe von pädagogischen Büchern in der Hand gehabt haben und sich dann für Formen der Darstellung entscheiden, mit denen Sie gut arbeiten können.

In der folgenden Liste werden Werke aufgeführt, die Ihnen Antworten auf die vorliegenden Fragen geben können. Sie sollten sich diese selektiv in Hinblick auf Ihre Frageninteressen anschauen, d.h. Sie müssen diese Monografien und Aufsätze im Allgemeinen nicht von vorn bis hinten lesen.

Allgemeine Handbücher, Nachschlagewerke

Apel, H.J. & Sacher, W. (2007). *Studienbuch Schulpädagogik*. Bad Heilbrunn.

Vor allem von bayerischen Kollegen verfasste Einführung, die besonders für die Bereiche 3 und 5 geeignet ist. In besonderem Maße auch für die Vorbereitung auf Klausuren geeignet, da diese von eben diesen Kollegen gestellt werden.

Arnold, R. & Pätzold, H. (2002). *Schulpädagogik kompakt. Prüfungswissen auf den Punkt gebracht*. Berlin.

Nennt Grundbegriffe und erläutert sie auf jeweils zwei Seiten – einer Textseite und einer Seite mit Schaubild. Gibt aber nur einen oberflächlichen, durch weitere Lektüre zu erweiternden Einblick in die Problematik.

Flehsig, K.H. (1997). *Kleines Handbuch didaktischer Modelle*. Frankfurt.

Eine gute Einführung in verschiedene Unterrichtsformen anhand von 22 Phasenbeispielen. Jede Form wird systematisch auf ca. 5 Seiten dargestellt. Beantwortet viele Fragen zum Unterricht aus Bereich 3.

Gonschorek, G. & Schneider, S. (2010). *Einführung in die Unterrichtsplanung und Schulpädagogik*. Donauwörth.

Solider Überblick über vor allem schulpädagogisches Denken in Deutschland. Kann auch als Nachschlagewerk benutzt werden. Besonders geeignet für die Bereiche 1, 3 und 5.

Kiel, E. (2012). *Unterricht sehen, analysieren, gestalten*. (2. Auflage). Bad Heilbrunn.

Überblick über zentrale unterrichtsthematische Theorien. Besonders geeignet für die Bereiche 1, 3 und 5.

Kiel, E., Kahlert, J., Haag, L. & Eberle, T. (2011). *Herausfordernde Situationen in der Schule. Ein fallbasiertes Arbeitsbuch*. Bad Heilbrunn.

Kiel, E. & Pollak, G. (2011). *Kritische Situationen im Referendariat bewältigen: Ein Arbeitsbuch für Lehramtsstudierende*. Bad Heilbrunn.

Zwei Bücher zur fallorientierten Vorbereitung der mündlichen Prüfung. Sehr empfehlenswert - vor allem für das gemeinsame Lernen der zentralen schulpädagogischen Themen.

Kiel, E. & Zierer, K. (2011). *Basiswissen Unterrichtsgestaltung Band 1 – 3*. Baltmannsweiler.

Besonders geeigneter Sammelband mit aktuellen Aufsätzen zu allen Bereichen.

Kron, F. (2008). *Grundwissen Didaktik*. München, Basel.

Solides Handbuch, in den entsprechenden Kapiteln auch als Überblick für historische Aspekte geeignet. Bietet Antworten auf viele der in 1 erfragten Grundbegriffe.

Krüger, H.-H. (2010). *Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft*. Opladen.

Bietet ebenfalls grundlegende Informationen zu in 1 erfragten Grundbegriffen.

Mayring, P. (2002). *Einführung in die Qualitative Sozialforschung*. Weinheim, Basel.

Ein übersichtlicher, mehrfach wieder aufgelegter Überblick über Probleme qualitativen Forschens, wie sie in Bereich 6 erfragt werden.

Zierer, K. & Saalfrank, W.-T. (2010). *Zeitgemäße Klassiker der Pädagogik*. Paderborn.

Übersichtliche Charakterisierung der historischen Wurzeln zeitgemäßer Pädagogik.

Aufsätze und Monografien zu speziellen Problembereichen

Baumgart, F. & Lange, U. (Hrsg.) (2006). *Theorien der Schule*. Bad Heilbrunn.

Ein an Textauszügen und Arbeitsaufträgen orientierter Reader zur Schultheorie, der in Hinblick auf Bereich 5 gut zum Selbststudium geeignet ist.

Benner, D. (2007). *Bildungsstandards. Instrumente zur Qualitätssicherung im Bildungswesen Chancen und Grenzen – Beispiele und Perspektiven*. Paderborn.

In verschiedenen Beiträgen werden unterschiedliche Sichtweisen auf die Bildungsstandards (Bereich 3) beschrieben.

Blankertz, H. (1986). *Theorien und Modelle der Didaktik*. Weinheim, München.

Ein Klassiker in Hinblick auf Fragen der Didaktik, nicht immer leicht zu lesen. Geeignet für den Bereich 3.

Brophy, J. (2002). *Gelingensbedingungen von Lernprozessen*. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest. Verfügbar unter: www.member.uni-oldenburg.de/hilbert.meyer/download/brophy.pdf

Beschreibt Qualitätskriterien von gutem Unterricht (Bereich 3).

Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (4., überarb. Aufl.). Heidelberg.

Die Einleitung (S. 11-25) bietet einen guten Überblick über Forschungsmethoden für den Bereich 6.

Dalin, P. (1999). *Theorie und Praxis der Schulentwicklung*. Neuwied.

Per Dalin, der norwegische Altmeister der Schulentwicklungsforschung, stellt verschiedene Konzepte aus dem europäischen und amerikanischen Raum dar. Er bevorzugt deutlich wirtschaftsrationalen Organisations- und Entwicklungskonzepte.

Dubs, R. (2009). *Lehrerverhalten. Ein Beitrag zur Interaktion von Lehrenden und Lernenden im Unterricht*. Stuttgart.

Pädagogisches Fachbuch mit praktischen Hinweisen zum Unterrichtlichen Handeln. Besonders geeignet für die Kapitel 1.2, 1.3 und 4.

Gudjons, H. & Winkel, R. (Hrsg.) (2002). *Didaktische Theorien*. Hamburg.

Ein Klassiker mit Originalbeiträgen. Eine gute Ergänzung zu Blankertz, die sich auf Bereich 3 bezieht.

Heller, K. A. & Hany, E. A. (2002). Standardisierte Schulleistungsmessungen. In F. E. Weinert (Hrsg.), *Leistungsmessungen in Schulen* (S. 87-101). Weinheim.

Überblick und Einführung in den Bereich schulische Leistungsmessung (Bereich 3).

Haag, L. & Streber, D. (2012). *Klassenführung*. Weinheim.

Guter Überblick über verschiedene Modelle der Klassenführung (Bereich 3.11)

Helmke, A. (2008). *Unterrichtsqualität. Erfassen, bewerten, verbessern*. Seelze.

Kritische Einführung in den Problembereich Unterrichtsqualität mit vielen Querverweisen auch zu anderen Problemen in Bereich 3.

Henning, C. & Ehinger, W. (2006). *Das Elterngespräch in der Schule*. Donauwörth.

Gute Einführung in den Problembereich der Elternarbeit, wichtig für den Bereich 4.

Hug, T. (2001). Erhebung und Auswertung empirischer Daten: Eine Skizze für AnfängerInnen und leicht Fortgeschrittene. In ders. (Hrsg.), *Einführung in die Forschungsmethodik und Forschungspraxis. Wie kommt die Wissenschaft zu ihrem Wissen. Bd. 2* (S. 11-29). Hohengehren.

Ein erster Einstieg in Forschungsfragen.

Ipfling, H.-J. (2005). Schule – Ihre Geschichte und Organisation. In H.-J. Apel & W. Sacher (Hrsg.), *Studienbuch Schulpädagogik* (S. 71-98). Bad Heilbrunn.

Bietet einen Überblick über aktuelle und historische Dimensionen des deutschen Schulwesens (Bereich 7).

Ingenkamp, K & Lissmann, U (2008). *Lehrbuch der pädagogischen Diagnostik*. Weinheim.

Gute Zusammenstellung der Kerngedanken der Pädagogischen Diagnostik (Bereich 3.9).

Kiel, E. (2001). *Erklären als didaktisches Handeln*. Würzburg.

Viele Informationen zur Struktur und Wissenschaftlichkeit von Didaktik, bes. lesenswert Kap. 1.4.2-1.4.2.4, S. 88-99.

Kiel, E. (2007). Klassenführung. In H.J. Apel & W. Sacher (Hrsg.), *Studienbuch Schulpädagogik* (S. 337-354). Bad Heilbrunn.

Ein an Dimensionen orientierter Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand. Einerseits ein Beitrag zur Klassenführung, enthält aber auch Aussagen zur Unterrichtsqualität. Beides ist von Bedeutung für den Bereich 3.

Kiel, E. & Rost, F. (2003). *Einführung in die Wissensorganisation*. Würzburg.

Das Einleitungskapitel gibt einen guten Überblick über den in Bereich 1 erfragten Wissensbegriff und den Kontext dieses Begriffs der so genannten Wissensgesellschaft.

Meyer, H. (2007). *Was ist guter Unterricht?* Berlin.

Beschreibt Qualitätskriterien guten Unterrichts.

Oelkers, J. (1996). *Reformpädagogik – Eine kritische Dogmengeschichte*. Weinheim, München.

Eine kritische Auseinandersetzung mit einem Thema, welches häufig unkritisch als Berufsideologie für LehrerInnen behandelt wird. Ganz besonders die Einführung, S. 13-27 ist lesenswert.

Oelkers, J. (2009). *John Dewey und die Pädagogik*. Weinheim.

Ein umfassendes und lebendiges Bild des wichtigen Reformpädagogen John Dewey.

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2010). *Konzeption der Kultusministerkonferenz zur Nutzung der Bildungsstandards für die Unterrichtsentwicklung*. Erhältlich unter http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2010/2010_00_00-Konzeption-Bildungsstandards.pdf

Unter der Adresse <http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards/ueberblick.html> finden Sie zudem weitere Informationen zu diesem Thema nebst den eigentlichen Bildungsstandards für die Regelschule.

Terhart, E. (1997). *Lehr-Lernmethoden. Eine Einführung in Probleme der methodischen Organisation von Lehren und Lernen*. Weinheim.

Eine anspruchsvolle Einführung von einem der führenden deutschen Erziehungswissenschaftler, die für alle Fragen von Lehren und Lernen in Bereich 3 sinnvoll ist.

Ulich, K. (1999). *Leistung und Versagen, Beurteilen und Auslese*. In ders. (Hrsg.), *Sozialpsychologie der Schule*. Weinheim, Basel.

Gute Zusammenfassung für die Fragen zur Leistungsmessung in Bereich 3.